

Abstracts

Kolloquien

Abstracts Kolloquien

Montag, 12.09.2011

Erste Philosophie heute?

Bekanntlich hat Aristoteles den Begriff einer Ersten Philosophie (*prōtē philosophia*) eingeführt, in der es um die Erforschung von ersten Prinzipien und grundlegenden Entitäten geht. Die Frage, worin das „Erste“ der Ersten Philosophie überhaupt besteht, wurde in der Geschichte der Philosophie ganz unterschiedlich verstanden, z. B. als Frage nach einer grundlegenden Wirklichkeit (Ontologie-Metaphysik), als epistemische Rechtfertigung (Transzendentalphilosophie, Phänomenologie) oder als Metatheorie der Naturwissenschaften. Manche Autoren haben die Idee einer Ersten Philosophie hingegen vollständig abgelehnt. In dem zweitägigen Kolloquium geht es um die Frage, ob Konzeptionen von Erster Philosophie heute noch aussichtsreich und wie sie zu verstehen sind. Muss Erste Philosophie eine begründende Funktion haben? Wenn ja, welche Rolle spielen verschiedene Bedeutungen von „Grund“ und „Begründung“ in einer solchen Ersten Philosophie? Die Diskussion soll historisch-systematisch geführt werden, wobei drei Positionen thematisiert werden: Aristoteles/ Metaphysik, Husserl/ Erkenntnistheorie (Phänomenologie), Bolzano und die Metaphysik von Grund und Folge-Relationen.

Kolloquiumsleitung: Thomas Buchheim (München)

Referenten am Montag:

- E. J. Lowe (Durham): Neo-Aristotelian Metaphysics: An Exposition and Defence
- Johannes Hübner (Halle): Kommentar zu Lowe
- Christian Beyer (Göttingen): Husserls transzendente Phänomenologie im Lichte der (neueren) Erkenntnistheorie

Reasons for Actions

Die Frage, was Gründe sind und in welchem Verhältnis sie zu absichtlichen Handlungen stehen, war seit Mitte des letzten Jahrhunderts eines der zentralen Themen der philosophischen Handlungstheorie. Zunächst stand hier die Frage im Mittelpunkt, ob Gründe für Handlungen zugleich deren Ursachen sind, wie insbesondere Davidson behauptete und neben anderen Wittgenstein und Anscombe bestritten. Vor allem in den letzten Jahrzehnten wurde allerdings innerhalb der Welt der Gründe für Handlungen eine Vielzahl von Differenzierungen vorgenommen: So wurde z.B. zwischen internen und externen, motivierenden und normativen, erklärenden und rechtfertigenden sowie subjektiven und objektiven Gründen unterschieden. Im Zuge dieser Überlegungen wurde auch dem ontologischen Status von Gründen größere Aufmerksamkeit gewidmet und untersucht, ob als Handlungsgründe mentale Entitäten wie Wünsche oder Überzeugungen (oder eine Kombination von beidem) in Frage kommen oder ob es sich bei ihnen um etwas Extramentales, wie z.B. Tatsachen, handelt.

Kolloquiumsleitung: Thomas Spitzley (Duisburg-Essen)

Referent/ -innen:

- Maria Alvarez (London): What are Reasons?
- Stephen Finlay (Los Angeles): Explaining Reasons

Personale Autonomie

Autonomie ist in der gesamten Praktischen Philosophie ein zentraler Begriff, der in diversen Theorien als Quelle von Normen, als Wert und als Lebensideal fungieren kann. Über die Frage nach der Autonomie von Entscheidungen hinaus hat in den letzten Jahrzehnten die Frage im Zentrum gestanden, wie sich die für Personen spezifische Struktur von Autonomie explizieren und wie der Zusammenhang zwischen personaler Autonomie und Verantwortung zu fassen ist. Darüber hinaus spielt in die Debatte um

personale Autonomie immer auch die Frage hinein, ob personale Autonomie eine inkompatibilistische Freiheitskonzeption impliziert, oder ob sich innerhalb eines kompatibilistischen Theorierahmens eine Konzeption von Autonomie entfalten lässt, die für die Rekonstruktion unserer normativen Praktiken und unseres normativen Selbstverständnisses als Personen angemessen ist.

Kolloquiumsleitung: Michael Quante (Münster)

Referenten:

- Michael Quante (Münster): Die personale Verfasstheit von Autonomie und Verantwortung
- John Martin Fischer (Riverside/ California): Responsibility and Autonomy: The Problem of „Mission Creep“
- Alfred Mele (Tallahassee/ Florida): Autonomy, Moral Responsibility, and the Continuation Problem

Grund und Grundlosigkeit im philosophischen Denken nach Leibniz

Das Kolloquium präsentiert und analysiert den philosophischen Diskurs über den Satz vom Grund in Ausgang von Leibniz und in dessen kritischer Rezeption und Transformation bei Schelling, Schopenhauer und Heidegger. Im Mittelpunkt der Beiträge steht das Verhältnis von Grund und Vernunft, insbesondere die Frage nach Bedingungen, Umfang und Grenzen vernünftiger Begründung und damit die Aufgabe der Ausmessung des Raums der Gründe.

Kolloquiumsleitung: Günter Zöllner (München)

Referent/ -innen:

- Günter Zöllner (München): Grund und Grenze
- Wilhelm Schmidt-Biggemann (Berlin): Ungrund oder zureichender Grund. Diskussionen um den Sinn von Kausalität in der Frühen Neuzeit
- Lore Hühn (Freiburg/ Br.): Vom Unbedingten zum Ungrund. Die Destabilisierung des Systemdenkens bei Schelling
- Matthias Koßler (Mainz): Der grundlose Grund des Satzes vom Grunde
- Günter Figal (Freiburg/ Br.): Grund – Abgrund – Raum

**Ökonomische und außerökonomische Gründe wirtschaftlichen Handelns.
Die Welt der wirtschaftlichen Gründe**

Ökonomische Gründe zum Handeln sind Vorteilserwägungen. Konsumenten maximieren Nutzen, Unternehmer maximieren Gewinn. Die Gründe zum Handeln scheinen in der ökonomischen Theorie klar zu sein. Ökonomen wie Ludwig von Mises verallgemeinern diese Gründe zum Rationalitätsprinzip. Menschen handeln immer rational. Es ist nur nicht immer klar, für welche Zwecke sie die Mittel rational einsetzen. Hat der Verrückte seine Gründe und handelt rational zu ihrer Verwirklichung? Die Theorie der wirtschaftlichen Gründe scheint zu allgemein zu sein und zu wenig über konkrete Gründe auszusagen. Wir maximieren in unserem Handeln immer irgendwie unseren Nutzen, aber welche Gründe haben wir in unserem wirtschaftlichen Handeln konkret? Wann trumpft ein Grund über einen anderen? Wann ist ein außerökonomischer Grund wichtiger als ein ökonomischer? Was unterscheidet beide Gründe? Der wichtigere Grund muss nicht immer ein ethischer Grund sein. Welche Gründe spielen eine Rolle in der Welt der Gründe des wirtschaftlichen Handelns und was kann die Wirtschaftsethik über diese Gründe sagen?

Kolloquiumsleitung: Peter Koslowski (Amsterdam)

Referenten:

- Peter Koslowski (Amsterdam): Die Finanzwirtschaft als Reich der ausschließlich ökonomischen Gründe, die Finanzkrise und die Notwendigkeit einer Ethischen Ökonomie als Synthesis ökonomischer und ethischer Gründe

Abstracts Kolloquien

- Ingo Pies/ Stefan Hielscher (Halle-Wittenberg): Gründe versus Anreize? – Eine ordonomische Perspektive
- Matthias Kettner (Witten/ Herdecke): Gute Gründe für und in Konzeptionen ökonomischer Rationalität
- Axel Ockenfels (Köln): Ökonomische und außerökonomische Gründe aus der Sicht des Ökonomen
- Alexander Brink (Bayreuth): Ökonomische und außerökonomische Gründe in der Unternehmensethik

Sprache, Zeichen, Gründe

Der Raum der Gründe lebt von Begründungen und Rechtfertigungen, die in ihm gegeben werden. Dabei haben wir vor allem sprachlich artikulierte, propositionale und begriffliche Gründe vor Augen. Weithin ungeklärt ist die Rolle, die andere zeichenbasierte und zeichen-funktionale Komponenten im Raum der Gründe spielen. Zu nennen sind hier Zeichen und Gründe nicht-sprachlicher, nicht-propositionaler, nicht-epistemischer, nicht-begrifflicher Art. Das Kolloquium möchte die Rolle der folgenden drei Felder im Raum der Gründe beschreiben und analysieren:

(1) „*Visual Thinking*“ und „*Perceptual Reasons*“: Der Slogan „proofs without words“ ist vertraut in der Mathematik und, mutatis mutandis, weit darüber hinaus in Wissenschaften, Philosophie und Künsten. Jeder erfolgreiche Gebrauch von Zeichen setzt Aspekte visueller Kognition voraus. Diese sowie der Rekurs auf Wahrnehmungen und deren Gehalte spielen in Begründungen und Rechtfertigungen eine überaus wichtige Rolle. Doch wie genau ist dies zu denken, sofern visuelles Denken und Wahrnehmungsgelalte über weite Strecken nicht-sprachlichen und nicht-propositionalen Charakters sind? Gibt es „Zeichengründe“ bzw. „perceptual reasons“, was sind sie und wie funktionieren sie?

(2) „*Knowing-How*“: Es besteht ein wichtiger Unterschied zwischen ›theoretischen Gründen‹ im Sinne des ›Wissen-dass‹ (das sprachlich-propositional formuliert werden kann) und ›praktischen Gründen‹ im Sinne des ›Wissen-wie‹ bzw. eines Könnens (das „learning by doing“ mit genuin eigenem Regelfolgen ist). Knowing-How ist bereits in jeder Sprach- und Zeichenkompetenz konstitutiv im Spiel, die ein Geben und Nehmen von Gründen erst ermöglicht. Knowing-How-Aspekte spielen in Begründungen und Rechtfertigungen eine wichtige, doch bislang nicht recht fokussierte Rolle. Gibt es „Knowing-how-Gründe“, was sind sie und wie funktionieren sie?

(3) „*Erfahrung*“: Der Rekurs auf Erfahrungen spielt eine wichtige Rolle in Begründungen und Rechtfertigungen. Doch wie genau ist das angesichts der Tatsache zu denken, dass ›Erfahrungen haben‹ und ›Erfahrungen machen‹ von anderem Profil und Charakter ist als Gründe zu geben und zu akzeptieren. Gibt es „Erfahrungsgründe“, was sind sie und wie funktionieren sie?

Kolloquiumsleitung: Günter Abel (Berlin)

Referenten:

- Günter Abel (Berlin): Das Verhältnis sprachlicher und nicht-sprachlicher Gründe
- Michael Tomasello (Leipzig): Cooperation and Cognition
- Robert B. Brandom (Pittsburgh): Modal Expressivism and Modal Realism: Together Again

Vernunftgründe und vernünftige Gründe

Die Welt der Gründe umfasst nicht nur und noch nicht einmal vorwiegend die Sorte von Gründen, die in der gegenwärtigen Philosophie vorwiegend konzipiert, erörtert und analysiert werden – also vor allem Handlungsgründe und Gründe der Wahrheit von Sätzen. Sie umfasst ebenso alle Sorten von Gründen, die in der bisherigen Geschichte der Philosophie konzipiert, erörtert, analysiert und problematisiert worden sind – versäumt aber auch nicht, Gründe zu berücksichtigen, wie sie jenseits der Grenzen der uns direkt zugänglichen kognitiven Region unserer Handlungs- und Erkenntnisgründe in Frage kommen. Die Erbschaft der gegenwärtigen Philosophie reicht von den (vernünftigen) Gründen, die Platon durch den literarischen Mund seines Sokrates dem zu Recht klassisch gewordenen λόγον διδόναι abverlangt, bis hin zu dem Typus von Grund, nach dessen Wesen Heidegger fragt. Die gegenwärtige Philosophie profitiert von dieser Erbschaft in einem solchen Maß, dass sie ohne sie vermutlich chronisch unter einer lebensbedrohlichen Unterernährung leiden würde. Unter den überlieferten Erteilen konzentriert sich das Kolloquium auf

Sorten von Gründen, wie sie vor allem in der Philosophie des 18. Jahrhunderts und des ersten Drittels des 19. Jahrhunderts in Deutschland mit einer präzedenzlosen Emphase an die kognitive Autorität der Vernunft gebunden worden sind. Wie eng Konzeptionen von Gründen und Konzeptionen der Vernunft miteinander verflochten sind, zeigt sich in geradezu suggestiver Weise, wenn man den Titel des Kolloquiums in die lateinische Schulsprache des 18. Jahrhunderts und in die lingua franca der Gegenwart übersetzt: Wir können dann von Rationes rationales et Rationes rationis ebenso sprechen wie von Reasonable reasons and Reasons of Reason.

Kolloquiumsleitung: Rainer Enskat (Halle)

Referent/ -innen:

- Klaus Kaehler (Köln): Leibniz: Die Welt der Gründe und ihre Grenzen
- Marcus Willaschek (Frankfurt am Main): Normativität und Autonomie. Über Verpflichtungen als Handlungsgründe
- Claudia Bickmann (Köln): Wie kann man einen ‚Urgrund aller Gründe‘ finden? Kants Konzeption der ‚stufenweisen Erhebung vom Bedingten zum Unbedingten‘
- Walter Mesch (Münster): Gründe in Hegels Handlungstheorie. Zum Moralitätskapitel der Rechtsphilosophie

Philosophie bei transcript



Michael Fisch
Werke und Freuden
 Michel Foucault – eine Biografie

Diese Biografie über Michel Foucault macht die reichen Editionen kürzerer Texte und Vorlesungen, die seit Mitte der 1990er Jahre entstanden sind, für einen neuartigen Blick auf Leben und Werk des bedeutenden Denkers fruchtbar.

2011, 576 Seiten, Hardcover, 39,80 €, ISBN 978-3-8376-1900-3



Byung-Chul Han
Duft der Zeit

Ein philosophischer Essay zur Kunst des Verweilens (3., unveränderte Auflage 2011)

Ein Buch wie ein Weckruf in einer Zeit der Rastlosigkeit: Wir müssen die Fähigkeit zur Besinnung und zum Verweilen in der Zeit wiedergewinnen! Hier vereinigt sich philosophische Essayistik mit reflektierter Lebenskunst.

2011, 114 Seiten, kart., 15,80 €, ISBN 978-3-8376-1157-1



Thomas Bedorf
Andere

Eine Einführung in die Sozialphilosophie

Ein anderer Blick auf das Soziale: Dieses Buch bietet eine ebenso systematische wie historische Einführung in die Sozialphilosophie. Am Leitfaden des Begriffs der »Anderen« werden die wichtigsten Autoren und Positionen vorgestellt. Unentbehrlich für Studium und Lehre.

2011, ca. 198 Seiten, kart., ca. 17,80 €, ISBN 978-3-8376-1710-8

Abstracts Kolloquien

Dienstag, 13.09.2011

Erste Philosophie heute?

Ankündigung siehe Montag

Kolloquiumsleitung: Thomas Buchheim (München)

Referenten am Dienstag:

- Christopher Erhard (München): Kommentar zu Beyer (siehe Montag)
- Benjamin Schnieder (Hamburg): Zur Metaphysik der Grund-Folge-Beziehung mit Blick auf Bolzano (auf Englisch)
- Alexander Steinberg (Hamburg): Kommentar zu Schnieder

Psychoanalyse in der Welt der Gründe

Zum naturwüchsigen Selbstverständnis von Personen gehört die Gewissheit, in der Regel aus guten Gründen zu glauben, was man glaubt, zu handeln, wie man handelt und zu erleben, wie man etwas erlebt. Psychoanalyse, verstanden als eine allgemeine psychologische Theorieperspektive auf unbewusstes (und bewusstes) Seelenleben, hat erheblich zur Verunsicherung dieser „Gewissheit“ beigetragen. Sie hat aber auch eine differenziertere Sicht auf das naturwüchsige Selbstverständnis von Personen ausgearbeitet und dieses Selbstverständnis erweitert, nicht eliminiert. „Abwehr“ und „Übertragung“ benennen zwei für diese komplexere Sichtweise maßgebliche Konzeptionen einer bewusstseinsfernen Intentionalität. Formen bewusstseinsferner Intentionalität sind der Psychoanalyse zufolge für menschliche Motivation genau so bedeutsam, wie die Orientierung an guten Gründen es nach Auskunft aller rationalistischen Anthropologie für die menschliche Vernunft und die auf ihr beruhende Selbstbestimmung von Personen sein soll. Interessante Spannungen zwischen der psychoanalytischen und der rationalistischen Perspektive zeigen sich an vielen Punkten. Vier werden in dem interdisziplinären Kolloquium diskutiert:

- (1) Wie können psychoanalytische Erklärungen personaler Motivation die Standardform der Handlungserklärung aus Aktor-Wünschen (bzw. „Pro-Einstellungen“) plus Aktor-Überzeugungen erweitern, welche die Rationalisten problemlos im Raum der Gründe unterbringen? Und wie (wenn überhaupt) sollte sich unsere Auffassung der „rationalen Person“ erweitern, wenn wir psychoanalytische Einsichten berücksichtigen?
- (2) Wie erscheint die Differenz zwischen „Rationalisierung“ (= eine Form abwehrmotivierter Selbsttäuschung) und „echten“ oder „transparenten“ Handlungsgründen, wenn man methodologische Perspektiven aus Psychologie und Soziologie miteinander verbindet?
- (3) Die Bedeutung von „Bedeutung“ ist im psychoanalytischen Begriffsrahmen eine andere als im Rahmen von Bedeutungstheorien, die auf Wahrheitsbedingungen von Propositionen oder Gültigkeitsbedingungen von Äußerungen abheben. Wie lässt sich die Differenz bedeutungstheoretisch und auch wissenschaftstheoretisch gehaltvoll explizieren?
- (4) Lassen sich (einige) psychische Störungsbilder einer Person als systematische Orientierungsfehler oder -defizite im Raum der Gründe beschreiben?

Kolloquiumsleitung: Matthias Kettner (Witten/ Herdecke)

Referent/ -innen:

- Patrizia Giampieri-Deutsch (Wien): Bewusste und unbewusste Gründe
- Achim Stephan (Osnabrück): Zur Adäquatheit von Emotionen und existentiellen Gefühlen
- Michael Buchholz (Kassel): Rationalität und Rationalisierung – Hinweise aus Psychoanalyse und Konversationsanalyse
- Matthias Kettner (Witten/ Herdecke): Gute Gründe und Affekte

Ursachen und Gründe in der Neurophilosophie

Veranstaltet in Kooperation mit dem Forschungszentrum Jülich

In der Philosophie und den Neurowissenschaften wird gleichermaßen um den Stellenwert und das Verhältnis von Raum der Gründe und Raum der Ursachen bei der Erklärung menschlicher Einstellungen, Dispositionen und Handlungen gerungen. Die traditionellen Lösungsversuche, entweder einem der Räume den systematischen Vorrang zuzubilligen oder beide Räume unterschiedlichen ontologischen Bereichen zuzuordnen, gelten in der gegenwärtigen Diskussion gemeinhin nicht mehr als tragfähig. Die Aufgabenstellung wird mittlerweile so aufgefasst, dass es um die Beantwortung der Frage geht, wie unter der Voraussetzung der ontologischen Einheit der Wirklichkeit sowie der interdisziplinären Vereinbarkeit Raum der Gründe und Raum der Ursachen zueinander in Beziehung gesetzt werden können. Erst wenn für diese Frage eine rechtfertigungsfähige Antwort vorliegt, lassen sich verlässliche normative Perspektiven für den Umgang mit der Erträgen und den Eingriffsmöglichkeiten der Neurowissenschaften entwickeln.

Kolloquiumsleitung: Dieter Sturma (Bonn/ Jülich)

Referenten:

- Dieter Sturma (Bonn/ Jülich): Ursachen, Gründe und das psychophysische Problem
- Peter Janich (Marburg): Die Gedankenleser. Gründe für Grenzen hirneurophysiologischer Ursachenforschung
- Wolf Singer (Frankfurt am Main): Neuronale und bewusste Prozesse: Eine schwierige Beziehung
- Lutz Wingert (Zürich): Über die Wirksamkeit des menschlichen Geistes in der (wohl verstandenen) Welt

Angewandte Ethik zwischen Rationalitätsanspruch und Weltanschauung

Veranstaltet in Kooperation mit der Europäischen Akademie zur Erforschung von Folgen wissenschaftlich-technischer Entwicklungen Bad Neuenahr-Ahrweiler GmbH

Fragen der Angewandten Ethik in den Bereichen der Ethik technischen Handelns, der Umweltethik oder der medizinischen Ethik (Beispiele aus der jüngeren Zeit sind die Verantwortbarkeit der Kernenergie-technik, der Synthetischen Biologie oder der Präimplantationsdiagnostik) werden in der öffentlichen Rhetorik dem Kompetenzbereich der gesellschaftlichen Großakteure wie Parteien, Kirchen, Gewerkschaften, Unternehmensverbänden, Nicht-Regierungsorganisationen usw. zugerechnet. Dahinter steht die Unterstellung, Fragen dieser Art seien nicht oder nicht in erster Linie solche der Wissenschaften, sondern als sogenannte „Wert“-Fragen dem Bereich des Affektiven oder Irrationalen zuzurechnen. Folglich werden Mitglieder von sogenannten Ethik-Kommissionen aus diesen Korporationen nach dem Repräsentationsmodell rekrutiert. Die professionelle Ethik als Sub-Disziplin der Philosophie rechnet sich dagegen dem Rationalitätsparadigma „Wissenschaft“ und damit dem „Raum der Gründe“ zu. Sie beansprucht eine professionelle ethische Expertise. Die Vorträge des Kolloquiums wollen sich mit diesem Antagonismus in den Bereichen Technik- und Medizinethik befassen.

Kolloquiumsleitung: Carl Friedrich Gethmann (Essen)

Referenten:

- Armin Grunwald (Karlsruhe): Angewandte Ethik in der Politikberatung: Aufklärung statt Moralisierung
- Michael Quante (Münster): Die konditional-normative Struktur angewandt-ethischer Expertise als Bedingung ihrer Rationalität

Die Welt der Gründe als Bildungsgegenstand

Der Begriff der Bildung erlebt derzeit eine Renaissance in den Humanwissenschaften. Der Bildungsbegriff bleibt jedoch immer noch vage und unscharf. Für die Klärung dieses Begriffs können analytisch ausgerichtete philosophische Denkansätze einen entscheidenden Beitrag leisten. Dabei können sie sich auf den bahnbrechenden Vorstoß von John McDowell stützen, der

Abstracts Kolloquien

Di

„Bildung“ als Bezeichnung für den Vorgang der „Augenöffnung“ für den Raum der Gründe verwendet. Das Kolloquium fokussiert sich auf die Fragen, wie dieser Vorgang konzeptuell rekonstruiert werden kann und welche normativen Anforderungen an Bildungsinstitutionen und an bildungsbezogene Interaktionen in ihm impliziert sind.

Kolloquiumsleiter: Krassimir Stojanov (München)

Referent/ -innen:

- Krassimir Stojanov (München): Bildung als Begriff der neuen analytischen Philosophie
- Harvey Siegel (Miami): Education as Initiation into the Space of Reasons
- Ari Kivelä (Oulu): Publicity, Education and Space of Reasons. Towards a Reconstruction of Kant's Idea of Public Use of Reason and Education
- Claudia Schumann (München): Deontic Scorekeeping and the Concept of Bildung

Motiv und Grund

Die Bemühung, den metaphysischen Dualismus zwischen Natur und Geist zu überwinden, kann auch beim Begriff des Grundes einen lohnenden Ausgangspunkt finden. Denn ein Grund kann seine rationale Funktion nur erfüllen, wenn er selbst einen Ort im Naturprozess hat. Nur in Verbindung zur Natur kann er reale Wirksamkeit entfalten. Das lässt sich nicht allein im Verhältnis von Ursachen und Gründen, sondern auch in der Beziehung zwischen Motiven und Gründen deutlich machen. Gründe lassen sich als „angeeignete Motive“ kennzeichnen, und es kommt dann lediglich darauf an, die Rationalität der Aneignung auszuweisen. Das kann durch eine Theorie des Bewusstseins geleistet werden, in der das Bewusstsein als eine soziale Form der nicht mehr bloß organischen Selbstreferenz des nicht mehr bloß auf sich selbst bezogenen Individuums dargestellt werden kann.

Kolloquiumsleitung: Volker Gerhardt (Berlin)

Referenten:

- Markus Gabriel (Bonn): Motive und der Satz vom zureichenden Grund
- Sebastian Rödl (Basel): Vernünftige Motive
- Alessandro Pinzani (Florianopolis): Grundbedürfnisse als Handlungsgründe

Historische Gründe

Dass auch philosophische Argumente und Begriffe einen historischen Index besitzen, ist unstrittig. Daher ist die Philosophie geltungslogisch unterbestimmt, wenn sie allein auf einer Begriffslogik aufbaut, die von einer Konstanz oder gar Invarianz der Begriffe ausgeht. Was für die Begriffe gilt, gilt auch für Theorien: auch sie haben eine Geschichte. Es ist daher die Aufgabe der Philosophie, über die kontextuelle Basis ihrer Argumente selbst nachzudenken. Hierbei stellt sich die Frage, inwieweit die historische Rekonstruktion eines Problems bzw. eines Begriffs und die Fragestellung, die jeder Begriff in sich trägt, unterschieden werden können. Die Rekonstruktion historischer Kontexte ebenso wie die Geschichtsschreibung selbst kann nicht als das Ergebnis objektiver Erkenntnis gelten, sondern ist das Produkt der reflektierenden Urteilskraft.

Kolloquiumsleitung: Andreas Speer (Köln)

Referenten:

- Thomas Zwenger (Bonn/ München): Das Problem des ‚historischen Zusammenhangs‘: Geschichte als narrative Konstruktion in praktischer Absicht.
- Georgi Kapriev (Sofia): Axiomatische Gründe und Geschichtlichkeit: Die byzantinische Philosophie und ihre gegenwärtige Rezeption
- Costantino Esposito (Bari): Die Geschichte der Metaphysik: das Problem des doppelten Sinns eines Genitivs

Abstracts Kolloquien

Mittwoch, 14.09.2011

Grund und Abgrund

Einen Raum der Gründe kann es im wörtlichen Sinne schwerlich geben. Eine Welt der Gründe vermutlich auch nicht. Was es geben könnte, wäre eher so etwas wie eine Dimension der Gründe. Aber auch die kommt in bekannte Schwierigkeiten, wenn man verlangt, dass diese Dimension auch ihren eigenen Grund mit enthält. Wer über Gründe redet, verliert, wenn er aufs Ganze geht, leicht den Boden unter den Füßen und landet im Abgründigen oder Ungründigen, wie wir schon von Schelling lernen konnten. Niemand ist auf diese Abgründigkeit besser vorbereitet als die beiden Redner dieses Kolloquiums. Das sind Markus Gabriel (geb. 1980) und Slavoj Žižek (geb. 1949). Dass beide hier in München zusammen auftreten, hat einen ganz simplen Grund: Beide haben zusammen ein Buch geschrieben. Das war die natürliche Empfehlung für den Leiter dieses Kolloquiums, die beiden um Beistand im Abgründigen zu ersuchen. Ihr gemeinsames Buch trägt den rätselhaften Titel: *Mythology, Madness and Laughter: Subjectivity in German Idealism*. Erschienen ist es 2009 im Verlag Continuum in New York und London.

Kolloquiumsleitung: Wolfgang Högrefe (Bonn)

Referenten:

■ Markus Gabriel (Bonn) ■ Slavoj Žižek (London)

Belief Changes in Science

There is a straightforward connection in terms of subject-matter between belief revision and one of the major issues in the philosophy of science, namely the dynamics of changes in scientific knowledge. But in spite of this connection, there has been relatively little contact between the two disciplines. There is an obvious reason for this lack of contact: The standard framework that is used in the belief change literature is not suitable for analyzing the mechanisms of change in science. The aim of this colloquium is to identify the differences and show what modifications are needed to make the format suitable for modelling the development of scientific knowledge.

Chairmen: C. Ulises Moulines (Munich) and Holger Andreas (Munich)

Speakers:

■ Sven Ove Hansson (Stockholm): Changing the Scientific Corpus
■ Hans Rott (Regensburg): Idealization, Intertheory Explanations and Conditionals

Gründe ohne Grund

Veranstaltet in Kooperation mit der Alexander von Humboldt-Stiftung

Im Kolloquium soll die grundsätzliche Spannung zwischen möglichen und guten Gründen und der Unmöglichkeit der Begründung von letzten und ersten Gründen an verschiedenen Phänomenen reflektiert werden: Gott, Seele und Leib. Ingo Bocken wird den Grund ohne Grund im Rahmen der Gottesspekulation bei Nikolaus Cusanus thematisieren. Tanehisa Ōtabe diskutiert den dunklen „Grund der Seele“ in ästhetischen Diskursen im 18. Jahrhundert. Shigeto Nuki wird einen Grund ohne Grund im Denken des Leibes bei Husserl als „Nullpunkt der Orientierung“ und bei Merleau-Ponty als „region sauvage“ reflektieren. Rolf Elberfeld leitet das Kolloquium ein mit Überlegungen zur Unmöglichkeit von zureichenden Gründen wie sie der indisch-buddhistische Philosoph Nagarjuna (1. Jh. n. Chr.) geltend macht.

Kolloquiumsleitung: Rolf Elberfeld (Hildesheim)

Referenten:

- Rolf Elberfeld (Hildesheim): Überlegungen zur Unmöglichkeit von zureichenden Gründen im Ausgang von Nagarjuna
- Ingo Bocken (Nijmegen): Die Kreativität des Grundes ohne Grund – Das Nicht-Andere als leere Mitte und Fülle bei Nicolaus Cusanus
- Tanehisa Ōtobe (Tokyo): Der „Grund der Seele“. Über Entstehung und Verlauf eines ästhetischen Diskurses im 18. Jahrhundert
- Shigeto Nuki (Universität Senshu/ Japan): Unheimlicher Leib – ein Grund ohne Grund

Bilder als Gründe

Veranstaltet in Kooperation mit dem DFG-Netzwerk „Bildphilosophie“

Dass Bilder Gründe und Motive für Handlungen darstellen können, dürfte unstrittig sein. Wie Bilder dies vermögen, ist jedoch eine der vielen bildtheoretischen Fragen, die noch einer genaueren Klärung bedürfen. Dabei ist insbesondere zu beachten, dass sich Bilder nur sehr bedingt in eine propositionale Struktur „übersetzen“ lassen. Wir können nicht in allen Fällen sagen: wir tun X, weil auf dem Bild zu sehen ist, dass p. Denn zu unserem Umgang mit Bildern gehört ganz wesentlich, dass wir lediglich auf das Bild oder auf ein Detail des Bildes hinweisen, um etwas zu erklären oder eine Handlung zu motivieren. Im einfachsten Fall kann dies eine Farbe sein, für die wir kein passendes Prädikat besitzen, oder es kann in einem etwas komplizierteren Fall einen Gesichtszug einer dargestellten Person sein, der sich nicht in passende Worte fassen lässt. Dennoch ist es in beiden Fällen möglich, dass dieses „Nichtbeschreibbare“ als Grund für ein Verhalten oder für eine Überzeugung dient. Wie sich solche nichtpropositionalen Gründe in der „Welt der Gründe“ einbetten lassen, soll zentrales Thema des Kolloquiums sein.

Kolloquiumsleitung: Jakob Steinbrenner (München)

Moderation: Klaus Sachs-Hombach (Chemnitz)

Referent/ -innen:

- Catrin Misselhorn (Tübingen): Können Bilder moralische Gründe sein?
- Sören Kjörup (Bergen): The Proof from Dollar Bills
- Manfred Harth (München): N.N.

Die Begründung des Politischen: Stationen der Ideengeschichte

Politik als Ordnung des Zusammenlebens findet ihre Begründung zumeist in anthropologischen Prämissen; ausgesprochen oder unausgesprochen liegt den Modellen menschlichen Zusammenlebens fast zwangsläufig ein Verständnis dessen zugrunde, was der Mensch ist bzw. sein soll. Von daher bestimmen sich auch Ziel und Struktur seiner politischen Organisation. Paradigmen solch anthropologisch basierter Begründungen des Politischen liefert die politische Ideengeschichte, eine Geschichte, bei der zu prüfen bleibt, ob sie umstandslos als Fortschrittsgeschichte zu denken ist. Wesentliche Stationen des Weges sollen in Kurzvorträgen zur Darstellung gelangen. Besonderes Augenmerk soll dabei der Frage gelten, wie konsistent die Prämissen sind, die das jeweilige Paradigma tragen. Zugleich soll mit den Vorträgen die Deutsche Gesellschaft zur Erforschung des politischen Denkens (DGEPD) vorgestellt werden, die sich aus verschiedenen fachlichen Perspektiven (Philosophie, Politikwissenschaft, Geschichte, Soziologie, Recht, Wirtschaftswissenschaft) der Frage des Politischen widmet.

Kolloquiumsleitung: Barbara Zehnpfennig (Passau)

Referent/ -innen:

- Barbara Zehnpfennig (Passau): Antike: Die Suche nach Begründung
- Peter Nitschke (Vechta): Frühe Neuzeit: Die Konstruktion von Begründung
- Clemens Kauffmann (Erlangen-Nürnberg): Gegenwart: Der Zweifel an der Begründung

Abstracts Kolloquien

Mi

Do animals live in the space of reason? Action and decision in non-human animals

Können Tiere sich mit Gründen für oder gegen eine bestimmte Handlungsoption entscheiden? Oder wird ihr Verhalten durchgehend durch Anlagen und Reize verursacht? Wer Tieren begründete Entscheidungen zuschreibt, läuft Gefahr, sie zu vermenschlichen; wer ihr Verhalten durch physische oder mentale Ursachen erklärt, macht sie am Ende zu Automaten. Gibt es plausible Zwischenlösungen? Schließlich erklären und verstehen wir durch Gründe, was Akteure tun. Auf den ersten Blick scheint es, als bestünde in dieser Hinsicht kein gravierender Unterschied zwischen tierlichen und menschlichen Akteuren. Das Kolloquium zur Tierphilosophie soll sich auf die Frage nach Handlungen und Entscheidungen bei Tieren konzentrieren. Auf diese Weise wird nicht nur die für das Kongressthema relevante Frage nach dem Unterschied zwischen der Welt der Gründe und der restlichen Welt gestellt, sondern auch ein vielversprechender methodologischer Weg angezeigt, eine Antwort auf die Frage anzugeben, was Gründe (für Handlungen und Entscheidungen) sind.

Kolloquiumsleitung: Reinhard Brandt (Marburg) und Markus Wild (Berlin)

Referent/ -innen:

- Ruth Millikan (Connecticut): What's Inside a Thinking Animal?
- Dieter Birnbacher (Düsseldorf): Comment on Millikan
- Hanjo Glock (Zürich): Animals: Reasons, Reasoning and Reason
- Geert Keil (Berlin): Comment on Glock

Abstracts Kolloquien

Donnerstag, 15.09.2011

Eigene Gründe

In unserem Handeln und unserer Lebensführung orientieren wir uns an verschiedenen Idealen. Eines davon ist das Ideal der Aneignung: Wir streben nicht nur danach, das Richtige zu tun und gut zu leben, sondern auch danach, einen eigenen Willen zu haben und eigenständig zu leben. Sofern wir uns dabei an Gründen orientieren, scheint unser Handeln von in einem emphatischen Sinne eigenen Gründen geleitet zu sein. Doch wann sind die Gründe, aus denen man handelt, in diesem emphatischen Sinne eigene Gründe? Und welche normative Bedeutung kommt eigenen Gründen in einem liberalen Staat zu? Sollten wir danach streben, stets nach eigenen Gründen zu handeln und zu leben? Diesen Fragen widmet sich das Kolloquium.

Kolloquiumsleitung: Monika Betzler (Bern)

Referentinnen:

- Beate Roessler (Amsterdam)
- Rahel Jaeggi (Berlin)

Koreferenten:

- Christian Budnik (Bern)
- Christian Seidel (Zürich)

The Logic of Reasons – Reasons in Logic

This colloquium is about reasons in the theoretical realm, that is, reasons to believe something or reasons to draw a certain logical conclusion. The colloquium takes the perspective of theoretical philosophy, but the analogies and connections between theoretical reasons and practical reasons, i.e., between reasons for belief and inference and reasons for actions, will take center stage in the discussions. It seems natural to think of the transition from the premises to the conclusion of an argument as the performance of a cognitive act. It is plausible to assume that the interaction of reasons is representable by a logical scheme (where 'logic' is taken in a wide sense).

But many questions remain open. Does it make any sense to suppose that the theoretical realm has the same line-up of philosophical positions as the practical realm (cognitivism, internalism, conventionalism, expressivism, ...)? Is the logic of theoretical justification the same as that of practical deliberation? What are reasons anyway? How do they justify or support actions or inferences? Can reasons be causes, do they even have to be causes? Is the idea that the presence of reasons is an objective state of affairs, one that can be recognized just as any other fact may be recognized, compatible with the idea that reasons can move us to perform an action (a cognitive action)? How exactly do logical reasons motivate epistemic actions? How are reasons aggregated if they conflict with each other? Do reasons come with weights that can be summed up, or do they work in a fundamentally different way? How can we conceive of reasons as norms for the formation of beliefs?

Chairman: Hans Rott (Regensburg)

Speakers:

- Pascal Engel (Genf): Logical Reasons
- John Harty (Maryland): Reasons as Defaults

Metaphysik: Letzte Gründe – Möglichkeiten und Grenzen der Weltphilosophien?

Veranstaltet in Kooperation mit der Alexander von Humboldt-Stiftung und der Leibniz-Stiftungsprofessur der Leibniz Universität Hannover und der Landeshauptstadt Hannover

Der europäischen, der abendländischen Philosophie wächst im weltweiten Gespräch zwischen den Traditionen eine neue Herausforderung zu: Ethik und Erkenntnistheorie, Ontologie und Metaphysik sollen in den verschiedenen nicht-europäischen Philosophien erneut auf ein tragendes Fundament als Grundlage des Handelns wie Grundlage wahrheitsbezogenen Denkens und Erkennens zurückzuführen sein. Nicht hinreichend, so die vielfältige Kritik gegenwärtiger buddhistischer, taoistischer, konfuzianistischer oder arabisch-islamischer Philosophien, sei die Analyse und Rechtfertigung von epistemischen oder handlungsbezogenen Argumenten, mithin also der begrifflich-kognitive Zugang zur ‚Welt der Gründe‘. Die Verbindung beider Sphären untereinander mache vielmehr die Analyse eines Prinzips erforderlich, das als Grund ihrer Einheit fungieren kann. Somit wird die Suche nach einem zureichenden Grund erneut in den Mittelpunkt der Selbstbegründung der Philosophien gerückt. Während westliche Positionen die trilemmatische Situation betonen, in die ein jeder Versuch möglicher ‚Letztbegründung‘ gerät, wird auf östlicher Seite die Nähe ihrer Letztthorizonte – wie des Dao oder der Sunyata (der Leere) – zu einer Traditionslinie der abendländischen Philosophie (von Platon bis Heidegger) gesucht, in der von einem ‚überseienden und überdenkenden‘ Prinzip – jenseits von Denken und Sein – die Rede ist: so in Platons ‚epekeina tes ousias‘, dem ‚Einen‘ des Neuplatonismus, in Kants ‚übersinnlichem Substrat‘, Schellings ‚Ungrund‘ oder ‚unvordenklichem Sein‘ oder Heideggers ‚Sein/ Abgrund‘. Die Rede vom Grund als Fundament und Basis des Denkens und Seins, die von Beginn an die abendländische Suche nach einem nicht-kognitiven ‚Urgrund aller Gründe‘ geleitet hat und durch die selbst die Welt möglicher Gründe noch – regressfrei – auf ein Prinzip zurückgeführt werden kann, ist somit erneut lebendig und wird, um der Verständigung der Weltphilosophien untereinander willen, von der westlichen Argumentationskultur nicht argumentfrei in Abweis zu bringen sein.

Kolloquiumsleitung: Claudia Bickmann (Köln)

Referenten:

- Theo Kobusch (Bonn): Welt der Gründe oder Welt des Vernünftigen? Zur Einseitigkeit des Rationalismus
- Wenchao Li (Hannover/ Potsdam): Zurück zu Leibniz? Grundlegung einer „Weltphilosophie“ aus Sicht des chinesischen Song-Konfuzianismus
- Ryosuke Ohashi (Kyoto): Ungrund und Leere: Der Grund als das Leere in fernöstlicher Sicht - Im Vergleich mit dem „Ungrund“ bei Schelling

Gott als Grund

Die Philosophie sucht nach einer Begründung oder auch Gründung des Seins. Dabei greift die Philosophie auf Transzendentes aus: bei Platon auf die Idee des Guten, die „jenseits von Sein und Wesenheit“ (Politeia, 509 b) zu finden ist oder bei Aristoteles auf einen ersten unbewegten Bewegten, der als Anfangsgrund für alle kosmische Bewegung gesehen werden kann. In den klassischen Gottesbeweisen bezeichnet beispielsweise Anselm von Canterbury Gott als „das, worüber hinaus nichts Größeres gedacht werden kann“ (Proslogion, 2). Auch Thomas von Aquin, der aristotelische Ansätze in christlichem Kontext neu durchdenkt, ergründet denkerisch und argumentativ Gott. Obwohl es schon seit Augustinus eine philosophische Perspektive auf das Phänomen Religion gibt, bleibt es doch eine Diskussionsfrage, ob Gott als Grund im philosophischen Sinne dienen kann oder ob es nicht vielmehr Gott ist, der begründet werden muss. Das Kolloquium will also nicht allein Traditionslinien der Philosophie nachzeichnen, sondern das Thema „Gott als Grund“ in den Rahmen aktueller philosophischer Diskussion stellen. Diese und andere Fragen werden im Kolloquium nach Vorträgen von Jean-Luc Marion (Paris IV/ Chicago), Rémi Brague (Paris I/ München) und Hans Maier (München) unter den Teilnehmern des Podiums diskutiert werden, bevor die Debatte auch für das Publikum geöffnet werden wird.

Kolloquiumsleitung: Rémi Brague (Paris I/ München) und Hans Otto Seitschek (München)

Abstracts Kolloquien

Do

Referenten:

- Jean-Luc Marion (Paris IV/ Chicago): Die Frage nach dem Unbedingten
- Rémi Brague (Paris I/ München): Seinsgrund und Grundgebot
- Hans Maier (München): Gott als Grund von Verfassungen

Filmästhetische Begründungen

Wie in den verschiedenen Vorträgen und Filmausschnitten gezeigt werden soll, entwickeln auch Filmkunstwerke Begründungsverfahren, allerdings mit anderen als nur sprachlogischen Mitteln: Der Film „argumentiert“ mit optischen und auditiven Zeichen und lässt seine narrativen Begründungen von diesen abhängig sein; in anspruchsvollen Ästhetiken gelangt er zu Entkonventionalisierungen herkömmlicher Begründungen und zu Skizzen neuer ethischer Positionierungen.

Kolloquiumsleitung: Michaela Ott (Hamburg) und Andreas Rost (München)

Referent/ -innen:

- Astrid Deuber-Mankowsky (Bochum): Kinematografische Ästhetik als Subversion moralischer Rationalität am Beispiel von Pasolinis Film Medea
- Eva Schürmann (Hamburg): Rolle und Person. Bergmans ‚Persona‘ im Lichte philosophischer Anthropologie
- Noel Carroll (New York): Film and Philosophy

Zeit und Wahrheit

Raum und Zeit werden häufig gemeinsam als Bedingungen der Möglichkeit von wahrheitsfähigen Aussagen behandelt. Das Kolloquium will der Frage nachzugehen, ob es möglicherweise eine Asymmetrie zwischen Raum und Zeit zugunsten der Zeit gibt, wenn es um die Bedingungen von Wahrheit geht. So heißt es einmal bei Wittgenstein: „Daß alle Sätze die Zeit in irgendwelcher Weise enthalten, scheint uns zufällig, im Vergleich dazu, daß auf alle Sätze die Wahrheitsfunktionen anwendbar sind.“ Die Frage lautet also: Sollte die Verbindung von wahrheitsfähigen Sätzen und Zeit mehr als ein Zufall sein?

Kolloquiumsleitung: Axel Hutter (München)

Referenten:

- Axel Hutter (München): Zeit oder Wahrheit?
- Anton Friedrich Koch (Heidelberg): Temporales und veritatives Sein
- Truls Wyller (Trondheim): Die menschlichen Voraussetzungen zeitlicher Wahrheiten

Beyond Facticity: From State Reduction to Reasons. On the categorial foundations of science and their role in some of the big unsolved issues

Organized in cooperation with the Parmenides Center for the Study of Thinking

Whenever we develop a theory or just describe something, our thinking is inevitably based on categorial foundations. These can be defined as the most fundamental structures of higher cognition. Loosely speaking they are the "interface between thought and reality". Inappropriate categorial foundations can make issues unsolvable and enigmatic. The colloquium will address the question, whether some of the intractable issues in modern science could be due to inappropriate categorial foundations. Examples will be primarily taken from the natural science. One focus will be the relation between quantum physics and general relativity. The second focus will be the quest for life. The hypothesis is that only by re-thinking our notions of time and reality, almost from scratch, these foundational issues will become addressable in a more successful way. The third focus will be the

concluding question what such modified categorial foundations might mean for philosophy, especially for our understanding of reasons, and the related phenomena of consciousness and freedom.

Chairman: Albrecht von Müller (Munich)

Speakers:

- Aloisius H. Louie (Ottawa)
- Detlef Dürr (Munich)

Reason(s) in Politics

Veranstaltet in Kooperation mit dem Exzellenzcluster „Die Herausbildung normativer Ordnungen“, Universität Frankfurt am Main

In der Philosophie, den Rechts- und Politikwissenschaften sowie in der Politik wird über die Rolle von Gründen in der politischen Auseinandersetzung und bei der anzustrebenden Einigung über öffentliche Angelegenheiten debattiert. Jedes politische System, das Stabilität anstrebt, muss sich als legitimes darstellen, das heißt es muss in der Lage sein, seine Institutionen und Normen zumindest so zu rechtfertigen, dass es im Bewusstsein der regierten Bevölkerung als legitim erscheint. Wer bereit ist, Konflikte anders als mit purer Gewalt zu lösen, der ist implizit festgelegt auf einen grundlegenden Anspruch auf das Geben und Nehmen von Rechtfertigungen. Wie aber lässt sich in modernen Gesellschaften, die durch tiefgreifende Uneinigkeit über grundlegende Wertvorstellungen gekennzeichnet sind, ohne Repression eine Einigkeit über die grundlegenden Prinzipien des politischen Zusammenlebens erreichen? Welche Rolle können dabei Vernunft und Gründe spielen? Eine Einigung kann nach John Rawls allein mittels ‚öffentlicher Rechtfertigung‘ hergestellt werden, bei der vernünftige Meinungsverschiedenheiten, die bei den verschiedenen besonderen Konzeptionen des Guten bzw. Wertvorstellungen unvermeidlich sind, möglichst ausgeschlossen werden. Worauf aber basiert diese Forderung? Wie müssen die entsprechenden Gründe beschaffen sein, um eine Einigung zu ermöglichen? Gibt es überhaupt hinreichend neutrale Gründe dieser Art? Welchen epistemischen, moralischen und ethischen Status haben diese? Welche Einstellung bzw. Tugend wird zum ‚öffentlichen Vernunftgebrauch‘ von den Bürgerinnen und Bürger verlangt?

Kolloquiumsleitung:

- Rainer Forst (Frankfurt am Main)
- Stefan Gosepath (Frankfurt am Main)

Referent/-innen:

- Simone Chambers (Toronto): Reason, Reasons and Reasoning: Three faces of public justification
- Charles Larmore (Providence): Zur Kritik von Rawls' Auffassung öffentlicher Vernunft